

hände mit der entsprechenden Gründlichkeit, vollendet werden wird.

Die Säuberung der in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeführten deutschen Arbeitnehmerverbände wird nach im Laufe dieser Woche ebenfalls weitere Fortschritte machen. In erster Linie wird es sich dabei um eine Reorganisation des DAV, der der auch innerhalb der Arbeitsfront unter Umständen Veränderungen erfolgen, handelt, um die künftige Stellung der sogenannten katolischen Arbeitnehmerverbände und um Veränderungen in den bisherigen, (von am 2. Mai in die Arbeitsfront eingegliederten alten Gewerkschaften). Was die katolischen Arbeitnehmerverbände anbelangt, so ist festzustellen, daß auch in diesem Falle gegenwärtige Sonderwünsche nicht auf Gegenliebe hoffen werden.

Berlin - Budapest

Die ungarischen Budapest und Berlin gestellten Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen sind schon hinsichtlich der Vereinigung der wesentlichen, noch zu erledigenden Fragen fortgeschritten. Die ungarischen Wirtschaftsexperten bringen in erster Linie dem Bedürfnis nach Unterbringung des ungarischen Getreideüberschusses, Deutschland hat in den letzten Jahren rund 1 Proz. der ungarischen Getreideausfuhr abgenommen. Ungarn reagierte darauf mit seiner Weizeneinfuhr an 4. Stelle hinter Kanada, das 475 000 Tonnen nach Deutschland exportierte, hinter Argentinien, das 207 000 Tonnen nach Deutschland einfuhrte, und hinter Nordamerika mit 205 000. Ungarn selbst exportierte nach Deutschland rd. 41 000 Tonnen. Die den Ländern, die an der deutschen Weizeneinfuhr in erster Linie beteiligt waren, handelt es sich ausnahmslos um solche, bei denen Deutschland ein starkes Mitspracherecht besitzt, wie bei Kanada, Argentinien und Nordamerika. In sich besteht also die Möglichkeit, eine Erleichterung des deutschen Getreideverkehrs für Ungarn, und zwar nach dem jetzigen Stande ohne irgendwelche Schädigung in der deutschen Landwirtschaft, es ist anzunehmen, daß die künftige Zoll beginnenden direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Budapest zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

Führende Mitglieder der SPD. verhaftet

Eine Erklärung des bayerischen Innenministers, Prof. Kistner, vom 26. Juni. Anlaßlich eines Besuchs, mit dem die Erhebung von Wahlzählungen zur Stadt gefeiert wurde, hielt am Sonntag Abend in der dichtgedrängten Ausstellungshalle der Bayerische Innenminister Adolf Kistner eine längere Rede, in der er auf die in den letzten Tagen im bayerischen Führern der Bayerischen Volkspartei vorgenommenen Hausdurchsuchungen zu sprechen kam. Er könne heute feststellen, daß die abgeleiteten Lokalitätserklärungen alle erlogen gewesen seien und daß der Versuch gemacht wurde, in ganz intensiver Weise trotz des bestehenden Versammlungsverbotes Versammlungen durchzuführen, und daß auch die künftige Vaterlandspartei noch wie vor bestche.

Der Minister erklärte, die Zeit der Revolution in Bayern sei abgelaufen, und er werde jetzt als Staatspräsident seine Pflichten erfüllen lassen, der den Versuch mache, wiederum eine Partei zu gründen, ganz gleich unter welchem Namen. Der Minister gab bekannt, daß heute nicht nur die prominentesten Führer der bayerischen Sozialdemokratie, sondern auch die prominentesten Mitglieder der bayerischen Volkspartei verhaftet worden sind. Er werde auf jeden Fall als richtig erkannte Wege fortsetzen und sich dabei von niemandem behindern lassen, so lange er als Soldat Adolf Hitler auf seinem Posten stehe und der Führer seinen Befehl aufrecht erhalte. Das Tempo der Revolution müsse jenseitiger sein, denn unser Volk noch gerettet werden solle.

Juden raus aus Mexiko

London, 26. Juni. In Mexiko ist, wie der „Observer“ meldet, eine starke jüdenfeindliche Bewegung im Gange. In der Hofstadt Mexcala am Golf von Campeche wurden die Juden von der Menge angegriffen und mit Steinen beworfen. Ihre Häuser wurden gestürmt und mit großen Klatschen versehen, in denen alle Mexikaner zum Wohlwollen der jüdischen Rassen aufgefordert wurden. Die jüdenfeindliche Bewegung wird von dem mexikanischen Organisationsausschuß für die Unterbringung von Flüchtlingen und Wohlfahrt unterstützt, dem hohe Beamte und Reichstagsmitglieder angehören.

Der Präsident dieses Ausschusses, Riva, erklärte, daß Hitlers Maßnahmen gegen die Juden ein Beispiel für Mexiko sein müßten.

Sämtliche 2400 Unternehmungen des Organisationsausschusses hätten gefordert, daß die Tätigkeit der Juden in ihren Gebieten beschränkt werde.

Goering über die Fliegergefahr

Berlin, 26. Juni. Reichsluftwaffenminister Goering hat einen Vertreter der „United Press“ im Anschluß an die Ueberfliegerung Berlins durch marxistische Flieger eine Unterredung gewährt, in der er betonte, das Reichsministerium für Luftfahrt werde, so erklärte er, alles daran setzen, um wenigstens ein paar Politflugzeuge bauen zu können.

„Durch den Berliner Vertrag“, so erklärte der Ministerpräsident, „ist uns der Besitz von Militärflugzeugen unteragt worden. Aber bei den Politflugzeugen handelt es sich nicht um eine Frage der militärischen Verteidigung. Diese Flugzeuge sind unbedingt notwendig. In ganz Deutschland bestreife ich nicht ein einziges Flugzeug, das ich gegen ein Atom- und Bombenverbot hätte aufsteigen lassen können. Der geistige Vorfalt hat gezeigt, wie wichtig Deutschland ist.“

„Es ist nicht geradezu grotesk, daß eine Großmacht im Herzen von Zentral-Europa so wehrlos ist? Ich will mein Land nicht in die Hände von Fremden überlassen, die es durch Verhandlungen mit den anderen Mächten korrumpieren, daß man Deutschland auf dem Gebiete der Luftver-

teidigung wenigstens ein Minimum zu billigen muß. Dann bin ich durchaus bereit, auf Bomben und Angriffsluftzeuge anderer Art zu verzichten. Vor allen Dingen werde ich gegen die falsche Behauptung, vielmehr gegen die Lüge protestieren, daß Meer und Flotte für die Verteidigung Deutschlands ausreichen. Die zwei Organisationsfragen sind nur eine horizontale Verteidigung zu Lande und zu Wasser, eine vertikale Verteidigung in der Luft, fehlt uns völlig.“ Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß unablässig an der Verbesserung des Luftvertriehs gearbeitet werde.

Die roten Flieger auch über Thüringen

Berlin, 26. Juni. Der Referent für Luftschutzwesen, Polizeihauptmann Niehoff, teilte, wie die Blätter aus Weimar meldeten, mit, daß die roten Flieger auch über Thüringen geflogen sind und, wie die Abgabe von Berichten aus dem Polizeipräsidium in Weimar beweist, auch dort Flugzeuge abgeworfen haben.

Macht's nur so weiter!

Bombenanschläge. — Ueberfüllte Gefängnisse! Wien, 26. Juni. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in Oesterreich wiederum mehrere Bombenanschläge. In Graz, in der Salsammergut, wurde ein Bombenanschlag auf das Haus des christlichsozialen Bürgermeisters Thoma verübt. Die Bombe wurde gegen das Gasttor geworfen und hatte eine außerordentlich starke Detonation. Bei einem Höhenflieger in Oberföhrermarkt explodierte eine Bombe, die von Unbekannten in den Hofhof gelegt worden war. Verletzt wurde niemand.

Wie aus St. Johann in Tirol berichtet wird, mußte dort im Gemeinderatensitzung eine Unterhändler für politische Flüchtlinge ertötet werden, weil das Gemeindegewaltig überfällt ist.

In der Untersuchung über die Wiener Bombenaffäre ist nach einer Meldung unseres Wiener Parteibüros „Kampfruf“ Montag eine überarbeitete Fassung eingeleitet, die die Nationalsozialisten, denen bisher die ausschließliche Schuld an den Anschlüssen zugeschoben worden war, stark entlastet. Auch hinsichtlich des Anschlages auf Dr. Eitelbeige zeigt sich eine neue Spur. Das

GA.-Führer der deutschen Erziehung

Die neue Hochschule für Lehrerbildung eröffnet (Drahtbericht unseres Sonderkorrespondenten.)

Der preussische Kultusminister Ruff hat tiefen Sinn zu deuten, sie alle, die Tausende mit der Schaffung der Hochschule für Lehrerbildung in der bedrohten deutschen Grenzmark (sie wurde Samstag eröffnet) eine revolutionäre Tat vollbracht. In der Rede, die Ruff bei der Eröffnung hielt, waren unendlich viele neue und wertvolle Gedanken, die nicht in die üblichen Schömen hineinpassen, sondern die in demselben Gegenstand zu dem feststen, was bisher als allgemeingültig angesehen wurde.

Ein neues Geschlecht formt sich, und dieses neue Geschlecht muß dafür Sorge tragen, daß die Dohrt für die künftige Generation in dem Wesen der neuen Zeit verbunden sind. Es soll nicht mehr Aufgabe der Volkserziehung sein, die junge Generation mit dem Wissen vollzupropfen, sondern

in die Herzen der Jugend den Geist hineinzupflanzen, der nicht für alle Einzelhandlungen des Lebens sein wird und sein muß.

Nicht technisches Wissen entscheidet, sondern die Kraft der Ueberzeugung, die Kraft des Glaubens und die Kraft des Bewußtseins, nicht Individuum zu sein, sondern Glied einer auf Geheiß und Vererb verbundenen Gemeinschaft.

Schon äußerlich ist der Gegensatz zu dem Führer sichtbar. Nicht auf dem Absatz der Großstadt sollen die Menschen, denen die Zukunft Deutschlands, die Jugend, anvertraut sein wird, seelisch verankert, sondern brauchen im Bande, auf deutschem Boden, in der deutschen Erde festzuwurzeln, so daß die Kraft für ihre hohe Aufgabe wachsen.

Nur und letztlich hat Preußens Kultusminister die Aufgaben der neuen Hochschule umrissen. Er sprach davon, daß die in der Schule ausgebildeten Erzieher die GA.-Führer der deutschen Volkserzieher, der deutschen Pädagogik sein müssen.

Alle, die am Sonntagabend in Laueburg waren, verstanden diese Worte und wußten ihren

Blatt weist auf eine Notiz im Briefkasten der „Zukunft“ hin: Erst wenn die Idee der Kommunistenreform in der letzten Ausgabe der Zeitschrift erschienen ist, befindet sich jetzt ein Kommunist in Ost. Die japanische Regierung hat beschlossen, alle Kommunisten auf eine Insel zu verbannen, um sie aus dem politischen Leben vollkommen auszuschließen.

Bolschewismus nicht gefragt

Weder in Japan noch in USA. Tokio, 26. Juni. Der japanische Zeitungsleiter Tokuma veröffentlichte Zahlen über die Kommunistenreform in Japan. Während 2499 Personen in letzten Jahre abgeurteilt worden sind, befinden sich jetzt 674 Kommunisten in Ost. Die japanische Regierung hat beschlossen, alle Kommunisten auf eine Insel zu verbannen, um sie aus dem politischen Leben vollkommen auszuschließen.

Moskau, 26. Juni. Die Ratigebundene Unterredung zwischen Außenminister Litwinow und der amerikanischen Botschaft in Moskau hat keine klärende Delegation in London und der amerikanischen Botschaft in Moskau, die Beziehungen zwischen USA und Sowjetland gebracht. Die Möglichkeit der Anerkennung der Sowjetunion durch USA sei vorläufig nicht aktuell.

durch den preussischen Kultusminister Ruff benannt wurde, gehalten sich zu einer maßvollen Kundgebung des deutschen Orients für die Erhaltung der deutschen Kultur und des deutschen Geistes in den Grenzländern. Es ist denn auch diese neue Hochschule für Lehrerbildung, die als erster und wichtigster Schrittpunkt deutscher Kultur im Osten zu betrachten ist. Die Errichtung der Hochschule ist der erste weithin sichtbare Schritt zur Erfüllung jener Verpflichtung, die Reichstagspräsident Adolf Hitler vor knapp 16 Monaten in den schmerzlichen Wahlkämpfen gegeben hat, als er zum erstenmal in Opposition vor Reichstagen den Grenzlanddeutschen sprach. Die Stadt Laueburg hatte in ihrer Befreiung von den Fliegerangriffen und fröhlichen Geistes, die den öffentlichen Gebänden und die übrigen Käufer der Stadt. Aus fern und nah, aus den entferntesten Ecken des Reiches waren die Gäste nach Laueburg geeilt, um

Seize dieser für das deutsche Geistesleben in der Grenzmark bedeutungsvollen Stunde zu werden.

Vor dem Rathaus hatte die Jäger-Kompagnie des 4. Pr. Inf.-Reg. „König“ eine Aufführung gegeben. Gegen 20 Uhr traf Kultusminister Ruff mit Begleitung vor dem Rathaus ein, wo er von den Vertretern der Stadt und der Wehrmacht begrüßt wurde. Regimentskommandeur Oberst Strauß hielt eine vornehmlich selbständigen Rede und heftete Vaterlandsblinde getragene Armbänder an die Soldaten und die Bevölkerung der Stadt. Seine Rede hing aus mit einem Satz auf das deutsche Reich, aufkommen und die Grenzstadt Laueburg.

Eodann erfolgte der Aufmarsch der Verbände

zu der Hochschule. Hier nahmen in mühsamer Ordnung die Verbände der SA, SS, NSDAP, des Stahlhelm und des Jungvolks teil. Die Schulhäuser der Jungen und Mädchen, die unter der Führung ihrer Lehrer selbst aus den entlegenen Grenzorten herbeigeführt worden, folgten. Ueber allem wehte ein unübersehbarer Wald von Fahnen in den Farben des neuen Reiches.

Als erster Redner nahm Bürgermeister Dr. Neubauer das Wort, der ein erregendes Bild von der Geschichte des deutschen Orients und seines tausendjährigen Kampfes um die Erhaltung des Deutschen gezeichnete. Zum Schluß sprach der Minister Ruff das Ehrenbürgerrecht der Stadt Laueburg an.

Dann nahm Kultusminister Ruff das Wort zu seiner programmatischen Rede (siehe oben), die auch im Rundfunk übertragen werden ist. Im Anschluß an die Rede des Ministers stimmte die Menge begeistert das „Deutsch-Heil“ an. Nach weiteren Reden wurde die Feierlichkeit mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes abgeschlossen.

Die Maßnahmen gegen die SPD.

Ein misglücktes Täuschungsmanöver. Berlin, 26. Juni. Die nationalsozialistische Funktionäre bestellte in der Nacht zum Sonntag die Geschäftsstellen des in Liquidation befindlichen sozialdemokratischen Arbeiterradio-Bundes Deutschlands in Berlin. Dabei wurde festgestellt, daß der Aufsichtsrat der SPD vom 26. Juni ein Schreiben an den Reichsorganisationsleiter war, dem der organisierte Zusammenschluß der Bundesmitglieder über weithin aufrechterhalten werden. Die Auflösung dieser marxistischen Massenorganisation wird nunmehr erfolgt.

Zahlreiche Festnahmen.

Auf Grund einer allgemeinen ministeriellen Anordnung wurden im Laufe des Sonntag im Präfekturbereich Meiningen ausführenden Mitglieder der SPD in Schußhaft genommen. Unter ihnen befindet sich auch der Abgeordnete Jakob aus Stadthagen. Ferner wurden am Sonntag im Preussischen Staatsgebiet aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung insgesamt etwa 20 Funktionäre der SPD in Schußhaft genommen. Es handelt sich dabei überwiegend um Abgeordnete der sozialdemokratischen Fraktion der Bürgerschaft.

Im Essen sind im Rahmen der vom Reichsorganisationsleiter angeordneten Maßnahmen gegen die SPD, im Laufe des Sonntagabend führende Funktionäre der SPD in Schußhaft genommen worden.

In Frankfurt (Main) wurden in den frühen Morgenstunden des Sonntag eine Reihe führender Funktionäre der ehemaligen SPD, zu ihrer eigenen Sicherheit in Schußhaft genommen. Die Festnahme erfolgte überall gleichzeitig und führte zu einem vollen Erfolge. Die Aktion wurde durch Schutzpolizei und durch SA-Spitzspitze durchgeführt.

Die Eröffnungsfeier in Laueburg

Ein würdiger Festakt. Die feierliche Eröffnung der neuen landesgebundenen Hochschule für Lehrerbildung in Laueburg, am Sonntagabend (Montag)

Das politische Gesicht des Balkans

Sofia. Auf dem Boulevard-Gezinkt in Sofia wurde am Sonnabend eine in einen Saal gedrückte Rede aufgeführt. Die Rede über die Lage des Balkans, die der Reichsminister Titulescu hielt, war eine der besten, die er je gehalten hat. Er hat Titulescu die besten Reden gehört, die er je gehalten hat. Er hat Titulescu die besten Reden gehört, die er je gehalten hat.

Die konservative „Morningpost“ ist sehr erregt über das englische Entgegenkommen gegenüber Bulgarien. Simons Einbindung an Titulinow habe in konservativen Kreisen wie eine Bombe gewirkt. Diese seien der Ansicht, daß England kein Kompromiß eingehen und das Einflußgebiet auf russische Waren, das am 18. Juli abläuft, weiter verlagern solle.

Schon wieder beginnen Provokationen

Warschau, 26. Juni. Die Gemüter in Polen scheinen nimmermehr unter dem Eindruck des diesjährigen „Eseefestes“ zu liegen. Beweis hierfür bietet eine besonders patriotische Entschließung des Warschauer Magistrats. Dagegen wurde, wie bereits hierzulande allgemein üblich, entgegen der drohenden Revolutionspropaganda die Ungezogenheit der unpolnischen Esseefest-Propaganda mit dem „Republik“ festgesetzt und dann erklärt, daß der Zugang zum Esseefest für die polnische und wirtschaftliche Freiheit des polnischen Staates unumgänglich ist. Schließlich ist in der Entschlußung dem flammenden Protest der ganzen Welt gegen die Gefährdung des Friedens u. a. mehr die Rede.

Der Querschnitt

Aus Anlaß des Herz-Jubiläums kam es in Spanien zu großen republikanischen Kundgebungen. Allenfalls hat man zahlreiche festlich geschmückte Häuser. Die Kundgebungen wurden aufgeführt. Die Kundgebungen wurden aufgeführt. Die Kundgebungen wurden aufgeführt.

Halbinsel wird aus Schanghai mitgeteilt, daß der chinesische Botschafter in London am 25. Juni in London angekommen ist. Die Kundgebungen wurden aufgeführt. Die Kundgebungen wurden aufgeführt. Die Kundgebungen wurden aufgeführt.

Berlin. Reichsstaatspräsident Dr. Brüning begibt sich am Montag wieder nach London, um die Verhandlungen mit den dort weilenden Mitgliedern deutscher Auslandsmissionen fortzusetzen.

Warschau. Das polnische Innenministerium hat neue Bestimmungen und Einschränkungen bei der Ausgabe von Passen und Auslandsreisen verfügt, die mittelbar einer Reiseverbodung gleichkommen.

London. Nach Berichten des „Manchester Guardian“ über den Verlauf des rumänischen Außenministers Titulescu, zwischen dem „Reinen Entente“ und anderen mittels osteuropäischer Staaten einen Vertrag zu schließen, hat Titulescu die Besprechungen mit dem Führer der bulgarischen Regierung, Ministerpräsident Malinoff, und dem bulgarischen Gesandten in London gehabt. Der Plan der Reinen Entente, der als Gegenstück gegen die angeblich italienischen Bemühungen eines Dreierbündnisses zwischen Rumänien, Bulgarien und Ungarn, wurde die fähige Zustimmung der rumänischen Regierung finden. Es bleibt jedoch noch zu beantworten, wie sich Österreich und Ungarn, die in den Wirtschaftskreislauf mit einbezogen werden sollen, zu dem Plane stellen. In italienischen Kreisen habe man es angeblich für möglich, daß sich Österreich und Ungarn anschließen werden. Die betreffenden Staaten vorzuziehen. Ferner sei ein Abkommensabkommen zwischen den Entente erzwungen worden, die der Vereinigung beitreten, und schließlich als Bedingung für die Zukunft ein Abkommen über eine gemeinsame Außenpolitik.

Wannsee überflutet Berlin
Einfut-Alarm in der Reichshauptstadt

Nach wie hatte die Reichshauptstadt ein Unwetter von solcher Höhe Schlagtrif, von solcher garerab unvorstelllicher Wehenmenge erlebt wie die Wollendrucke der vergangenen Tage. Allein am Donnerstag sind im Verlauf von fünf Stunden eine Wassermenge über Berlin niedergefallen, die das mächtige Becken des Wannsees mit zerberstenden Wälfen, ein Trommelfeuer aus zerberstenden Wälfen, eine neue Kanonade ging unvorstellbar nieder, brach sie überall den Verkehr durcheinander, schloß und hemmte, und für die ersten Stunden waren die Berliner tatsächlich dieser unerwarteten Einflut gegenüber völlig hilflos. Die Lokale waren überfüllt. Stunden um Stunden sahen die ohne Schirm und Mantel überfluteten Berliner die Fährten der überfluteten Kaffee, Kaffee und gepulverten sich den Kopf über die Möglichkeit, trocken nach Hause zu kommen. Und unüberlegt.

Wannsee überflutet Berlin
Einfut-Alarm in der Reichshauptstadt

Nach wie hatte die Reichshauptstadt ein Unwetter von solcher Höhe Schlagtrif, von solcher garerab unvorstelllicher Wehenmenge erlebt wie die Wollendrucke der vergangenen Tage. Allein am Donnerstag sind im Verlauf von fünf Stunden eine Wassermenge über Berlin niedergefallen, die das mächtige Becken des Wannsees mit zerberstenden Wälfen, ein Trommelfeuer aus zerberstenden Wälfen, eine neue Kanonade ging unvorstellbar nieder, brach sie überall den Verkehr durcheinander, schloß und hemmte, und für die ersten Stunden waren die Berliner tatsächlich dieser unerwarteten Einflut gegenüber völlig hilflos. Die Lokale waren überfüllt. Stunden um Stunden sahen die ohne Schirm und Mantel überfluteten Berliner die Fährten der überfluteten Kaffee, Kaffee und gepulverten sich den Kopf über die Möglichkeit, trocken nach Hause zu kommen. Und unüberlegt.

Parteiliche Bekannmachung

Der Reichshauptmeister gibt bekannt: Parteiführung, Vertiefung und Betrieb parteilicher Bekannmachungen und Ausbreitungsgeschäfte für sämtliche Formationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Im Hinblick auf meine Bekannmachung in der NSDAP vom 6. Juni 1933, Folge 409, sowie im Bekannmachungsblatt der Bekannmachung der NSDAP vom 15. Juni 1933, Folge 48, vom 21. Juni 1933, wird hiermit auf wiederholte Bekannmachungen hingewiesen, daß für die Bekannmachung und den Verlauf von Bekannmachungen Bekannmachungsadressen nicht notwendig sind. München, den 20. Juni 1933. Schwarz.

Nach vorliegenden Meldungen aus Mailand nehmen die in italienischen Blättern über die von seinen Frankreich und der Reinen Entente verbreiteten Meldungen über angebliche Pläne Italiens auf Einigung Österreichs und Ungarns sehr engherzige Stellung. Mussolinis Wort, der „Popolo“ gegenüber, wendet sich in aller Schärfe gegen die Reine Entente, die sie eben einbringende Annäherung des Verhältnisses in Europa nicht als Schritt wieder gerichten wolle. Italien liebt es nicht, sich in Dinge anderer Staaten einzumischen, um ihnen hinsichtlich irgendwelcher Unionen zu über abzurufen.

Kein „Uns kann tener“

Wagel und viele Regentropfen gemischt haben nämlich recht beherrschend für unvorstellliche Gemüter aus. Ein paar breite Wolken hatten für einige Stunden alle Ordnung, allen geordneten Betrieb, kurz, ganz Berlin durcheinandergebracht. Das historische Ereignis, das die Berliner vor einmal hilflos, einige heftige Familienkämpfe sah man sich durch die Regenschirme kämpfen. Es trieb sie in unvorstelllicher Drang zu ihren Lieben und zum Abendort. Jubans entdecken sie dann verumlicht, daß die Kinder noch in der Schule und „Mutanten“ noch irgendwo in einem Kaffeehaus stehen könnten. Von vier Millionen Berlinern waren gut die Hälfte zu Pfingstsonntag des Kapitales geworden.

Leitwagen gehen unter

Doch es gibt erstere Fahren, die der Statistiker von der Einfahrt Berlins zu nennen weiß. Schon Donnerstags Nacht um vierundzwanzig Uhr war die Feuerwehr 880mal alarmiert worden. Zum Teil hatte sie in sehr heißen Situationen eingegriffen. So fanden an der „Wiener Brücke“ mehrere Sandhügel gerodet unter den Füßen ihrer entsetzten Fahrer. Der häufige Regen hatte sich unter der Gewalt des herunterprasselnden Regens - der schon mehr einem regnerischen, unmäßig großen Wasserfall als - im Verlauf von Minuten so vollgekommen, daß er die Wände überdrückte und das Schiff absank. Günstigerweise kam die Hilfe der Polizei mit ihren gewaltigen Pumpen zu der rechten Zeit, wenn auch zwei der Fahrzeuge bis zu den Ketten festhängen im Wasser versinken waren.

Sammungen

Gemäß strenger Anweisung des Reichshauptmeisters werden hiermit alle öffentlichen Sammlungen der NSDAP und aller Interessengruppen derselben verboten. In besonderen Fällen sind die Anträge bei mir einzureichen. Im Zukunft werden alle Sammler, welche nicht durch meine ausdrückliche Genehmigung dazu befugt sind bzw. verantwortlich für Führer, welche entgegen der Bekannmachung Sammlungen veranstalten, festgesetzt und wegen Missachtung der Bekannmachung gesonen. Richter, Gauhauptmeister.

London, 26. Juni. Aufgehoben sind nunmehr Titulescu sich über die in der europäischen Öffentlichkeit angelegten, wenn man einer Meinung des „Obersee“ glauben darf, der über eine geheime Zusammenkunft zwischen Titulinow und Titulescu berichtet. Gedächtnisse wird behauptet, daß der russisch-rumänische Streit um die Bessarabien erörtert wurde, und daß beide Staaten mit dem Ergebnis zu mehr an Bekannmachtheit, als der englische Außenminister Simon den russischen Außenminister Titulinow auf den heutigen Montag zu einer Zusammenkunft geladen hat, auf der ohne Zweifel das englische Einflußgebiet und die Freilassung der in Moskau gefangenen englischen Ingenieure in Moskau gelangend englisch werden werden. „Daily Express“ und andere Zeitungen werden bereits bestimmt damit, daß es Ergebnis der Unterredung eine gleichzeitige Aufhebung des englischen Einflußverbots und die Freilassung der englischen Ingenieure erfolgen wird. Die Hauptpunkte für die Einigung seien bereits auf nichtamtlichem Wege ausgearbeitet worden. Es handelt sich also nur noch um eine formelle Vereinbarung. Die Regierung würden Noten austauschen, in denen u. a. die Auslandspolitik der beiden Regierungen gegen verlässliche Ausländer und die Ordnungsgemäße Führung des Bessarabien-Prozesses anerkannt würden. Titulinow, der ursprünglich bereits am Freitag habe nach Moskau aufbrechen wollen, habe nunmehr seine Reise aufgeschoben, bis die Angelegenheit geregelt sei.

Gondoliere statt Taxi

Berlin ist eine reuehische Stadt, und eine der Bekannmachtheitigkeiten der Reuehen - die bekanntlich die Erfinder der Redanterie sein sollen - ist die Statistik. Es kommt also gar nicht ausbleiben, daß die Berlinerinnen Statistik schon wenige Stunden nach Beginn der Regenzeit erlegt war. So hört man, daß viele die gefallene Regenmenge Legendengedächtnisse. Berlin heute das Bild von Regenbieten wieder. Die Kanäle, also die einfließen Berliner Straßen, wurden aber nur eine „Wasserriefe“ von 70 Millimeter haben, aber der Gedanke ist doch schon. Eine herrliche Vorstellung für die Berliner: Gärten wie keine Anlagenlagen noch neuestem Prinzip gebaut, dann würden wir jetzt in Regenbieten, und die „Mitter vom losen Mund“, die Berliner Regenschirme, würden jetzt, eine Secunda der sich hüpfend, rufen. Jedoch die Anlagen haben stundenlang, und es ist nicht mit dem nordischen Regenbieten. Weine jedoch, beinahe...

Wache Nacht

Überall eine Fülle tragischer Situationen. Noch lange wird beispielsweise die „Ruhige Nacht vom Karfreitagabend“ die Rhythmen der Berliner Jugend beleben. Da hätte auf dem Olibaer Platz, nicht neben dem Karfreitagabend, ein Altpolizist stehen, niedrigen Karren am Bürgersteig stehen, wiederum für den angeführten Jaghund haben. Da kam die Reuehische. Die Wache schloß. Da kam die Reuehische. Die Wache schloß. Da kam die Reuehische. Die Wache schloß.

Hier auf Welle ...

Dienstag, den 27. Juni
Deutschlandfunk

8.45: Wetterbericht. 6.00: Gesamtmarkt. 6.15: Wetterbericht. 6.30: Wetterbericht. 6.45: Wetterbericht. 6.55: Wetterbericht. 7.00: Wetterbericht. 7.15: Wetterbericht. 7.30: Wetterbericht. 7.45: Wetterbericht. 8.00: Wetterbericht. 8.15: Wetterbericht. 8.30: Wetterbericht. 8.45: Wetterbericht. 9.00: Wetterbericht. 9.15: Wetterbericht. 9.30: Wetterbericht. 9.45: Wetterbericht. 10.00: Wetterbericht. 10.15: Wetterbericht. 10.30: Wetterbericht. 10.45: Wetterbericht. 11.00: Wetterbericht. 11.15: Wetterbericht. 11.30: Wetterbericht. 11.45: Wetterbericht. 12.00: Wetterbericht. 12.15: Wetterbericht. 12.30: Wetterbericht. 12.45: Wetterbericht. 13.00: Wetterbericht. 13.15: Wetterbericht. 13.30: Wetterbericht. 13.45: Wetterbericht. 14.00: Wetterbericht. 14.15: Wetterbericht. 14.30: Wetterbericht. 14.45: Wetterbericht. 15.00: Wetterbericht. 15.15: Wetterbericht. 15.30: Wetterbericht. 15.45: Wetterbericht. 16.00: Wetterbericht. 16.15: Wetterbericht. 16.30: Wetterbericht. 16.45: Wetterbericht. 17.00: Wetterbericht. 17.15: Wetterbericht. 17.30: Wetterbericht. 17.45: Wetterbericht. 18.00: Wetterbericht. 18.15: Wetterbericht. 18.30: Wetterbericht. 18.45: Wetterbericht. 19.00: Wetterbericht. 19.15: Wetterbericht. 19.30: Wetterbericht. 19.45: Wetterbericht. 20.00: Wetterbericht. 20.15: Wetterbericht. 20.30: Wetterbericht. 20.45: Wetterbericht. 21.00: Wetterbericht. 21.15: Wetterbericht. 21.30: Wetterbericht. 21.45: Wetterbericht. 22.00: Wetterbericht. 22.15: Wetterbericht. 22.30: Wetterbericht. 22.45: Wetterbericht. 23.00: Wetterbericht. 23.15: Wetterbericht. 23.30: Wetterbericht. 23.45: Wetterbericht. 24.00: Wetterbericht.

53 280 000 Liter

Einige Statistiker sagen, es seien 64 Millionen Regenböden gefallen, andere, vorläufiger, sind schon bei niedrigem Regenstand, in einem Punkt und sie sich einig, 22 Millionen können die Anlagen Berlins nicht aushalten. Dafür wurden sie berechnen, kommt mehr, dann plöken sie. Einige haben es tatsächlich getan - und so die statistische

La Paz. Die bolivianische Regierung hat die Empfehlungen des Botschafters für die Einlegung eines Auslieferungsangemessen, der den Streit um das Gran-Chaco-Gebiet zwischen Bolivien und Paraguay unterliegen soll.

Der Beginn des Heilungsprozesses

Die konjunkturelle Lage in Deutschland und in der Welt

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem heute erscheinenden Vierteljahrheft die folgende Diagnose über die Konjunktur in Deutschland:

Mitte Juni: „Produktion und Beschäftigung haben, nach dem letzten Rückschlag in den Wintermonaten, seit März wieder zugenommen. Zum Teil trägt die Zunahme jahreszeitlichen Charakter; doch geht die

Wohlung der Wirtschaftstätigkeit auf wichtigen Teilgebieten, vor allem in den Investitions- und Konsumgüter, über das Saisonmäßige hinaus. Die Märkte der Rohstoffe und Bergbauern haben sich besänftigt; künstliche Preisänderungen sind kaum noch zu erwarten.

Mit steigender Arbeitslosigkeit und erhöhter Kapazitätsausnutzung beginnt das Verhältnis von Kosten und Erlösen sich zu bessern.

Das wachsende Vertrauen in die Stabilität der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Grundgedanken wieder entstehen lassen. Demgegenüber mag die Auflockerung des Kapitalmarktes nur zögernde Fortschritte. Das Liquiditätsstreben der Banken und der Kreditinstitute sind durch die Schulden halten an. Die beschleunigten Schmelzungen sind in ihrem unmittelbaren Wirkungsbereich durch die jüngsten Maßnahmen der Reichsregierung gemindert; der Druck der Auslandskreditorien besteht aber nach wie vor. Die Ausfuhr von Fertigwaren, vor allem von Investitionsgütern, ist weiter gehemmt. Die Lage der öffentlichen Haushalte ist noch nicht hinreichend bessergestellt. Die Bemessungen werden auch in diesem und durch greifenden Auffassung der Wirtschaft aus eigener Kraft unmöglich.

Die Reichsregierung hat daher umfassende konjunkturpolitische Maßnahmen ergreifen, um den Selbstheilungsprozess der Wirtschaft zu fördern und den Arbeitsmarkt durch unmittelbare Arbeitsbeschaffung rasch und wirksam zu entspannen.“

Das Bild, das in seinem heute erscheinenden Vierteljahrheft ferner folgende Diagnose über die weltwirtschaftliche Konjunktur:

Mitte Juni: „Die Weltwirtschaft bietet seit Beginn des zweiten Vierteljahres nach Überwindung der Panik- und Kreditkrise in den Vereinigten Staaten und des Rückschlages an den Waren- und Effektenmärkten wieder das Bild der Depression.

Die Schrumpfung von Produktion und Investitionstätigkeit ist in fast allen Teilen der Weltwirtschaft zum Abschluß gekommen. In vielen Ländern hat sich die Geschäftstätigkeit belebt. An den meisten Rohstoff- und Nahrungsmittelmärkten setzte zu Frühjahrsbeginn eine neue Kaufkraft ein; Preise und Kurse übertrieben einseitig den letzten Höchststand vom Herbst 1932. Da dieser Kurs- und Preisanstieg jedoch wohlgehend im Geldeverhältnis zurückgegangen ist und somit auf spekulative Einflüsse zurückzuführen ist, sind die Kreditmärkte in den Vereinigten Staaten und Großbritannien stehen Verleihen und an den Rentenmärkten insbesondere in den posteuropäischen Geldwährungen gegenüber. Anläufe zu neuem Aussehen der Weltwirtschaft gehen sich allen in Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten möglich. Ein Wiederanstehen der Wirtschaftsentwicklung ist hier jedoch nicht zu erwarten. Zusammenfassend kann die gegenwärtige Lage in der Weltwirtschaft als ein vorübergehendes Stillstehen bezeichnet werden. Die Kreditwirtschaft ist durch die Bemessungen zeitweilig wieder aufgedockt, jedoch nicht die anhaltende Schuldentlastung und die vielen ungewissen politischen Faktoren neue Wirtschaftsaufschwünge und damit vorübergehende Rückschläge zu sich bringen.

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

Die unveränderten Ausblicksbedingungen werden sich nur dann verändern und in ferner Zeit zu einer Aufschwung werden können, wenn sie weiter durch nachdrückliche konjunkturpolitische Maßnahmen gestützt und gefördert werden.“

15 Jahre Zuchthaus für Frau Boddin

Die Güne für die Ausländer an der kleinen Rosemarie

Berlin, 24. Juni. Das Schwurgericht beim Landgericht I verurteilte am Freitag zum einstündigen Beratung der 29-jährige Ehefrau Martha Boddin wegen versuchten Totschlages in einem Falle und versuchten Mordes in zwei weiteren Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus. Die begründeten Ehrenrechte wurden der Angeklagten für die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Ferner wird auf Zuverlässigkeit der Polizei auftritt erkannt.

Die Angeklagte nahm das Urteil weinend mit vor das Gesicht geprehtem Taschentuch auf. Staatsanwaltschaftsrat Münzel führte in seinem

Plädoyer u. a. aus: Die Öffentlichkeit da draußen hat es sicherlich nicht verstanden, daß mit dieser dreieinigen Mutter hier so lange an drei Tagen verhandelt worden ist. Es mußte aber so verhandelt werden, um ein festes Bild von dieser Frau zu bekommen.

Jämmerliche Verlegenheit Man sieht hier vor sich das heulende, jämmerlich bedrogene Wesen, das am ersten Tage des Prozesses in religiösen Anbetendungen geschweigt und erzählt hat, wie sehr es ihr Kind liebt.

Als aber die meisten Zeugen hier gegen sie ausgingen, da haben wir alle gesehen, wie die Angeklagte aus ihrer Reserve Energie erwachte und auf die Jungen losginge.

Daraus ergab sich: das sentimentale Geulen, die Selbstmordabsichten, von denen sie uns erzählt hat, alles das ist Theater, das sie uns hier vorspielt.

Es kam ihr nur darauf an, Geld zu bekommen, um sich ausleben zu können.

Vollkommen unzurechnungsfähig Solange das Kind im Baisenhause auf Hofen der Stadt lebte, da war die Angeklagte lieb und lieb zu ihm. Als aber das Kind bei ihr war und ihr zur Last wurde, da machte sie es los zu werden.

Diese Frau hat mit voller Energie und voller Gewalttätigkeit nur darauf hingearbeitet, sich ausleben zu können. Sie ist vollkommen unzurechnungsfähig.

Auch das Motiv, das die Frau zu ihrem Mordtrieb zeigt, daß sie mit Überlegung ge-

handelt hat. Ihre Selbstmordabsichten hat sie übrigens hier nur vorgepielt. Das ist eine der Masken, eine der Lügen und Märschen, die wir hier zu hören bekommen haben.

Sie hat keinen Selbstmord begehen wollen, sondern hat ihr Kind verachtet, obwohl sie genau wußte, daß sie die Verleumdung prämiert auf die Dauer nicht bezahlen konnte.

Sie wollte sie auch nur solange behalten, bis der Verleumdungsfall durch sie herbeigeführt wurde.

Nicht zu überbietende Habsicht Sie hat ihrem Kind eine Eiswaffel zu essen gegeben, in der sie die vorher zusammengebundenen Stenakabel und Nähnadeln versteckt hatte, und als das Kind sie ausbrecken wollte, hielt sie ihm die Nase zu, um es beim Einatmen der Nadeln zu verhindern. Es mußte fallen. Der Staatsanwalt wurde sich bei dem Plädoyer an dieser Stelle direkt an die Angeklagte: Frau Boddin, angeht, der rachen Sand, mit der Sie Ihrem armen Kind das Leben die Nase gestochen haben, ist wohl niemand im Saal, der es nicht beunruhigt, daß es für eine solche Frau nicht die Bräutigam mehr gibt!

Sie haben den dreifachen Tod verdient Das Deutsche Volk, so fürchte er aus, ist kein Erhaltungsbüro für minderwertige und unfähige Elemente. Das deutsche Volk und die Öffentlichkeit würden es nicht verzeihen, wenn man jemand mit Ungehorsamkeit ansieht, weil er minderwertig und erblich belastet ist. Wir haben die Pflicht, solche Menschen wie Frau Boddin aus der menschlichen Gesellschaft zu entfernen.

Frau Boddin, so rief der Staatsanwalt der Angeklagten zu: Sie haben dreifach den Tod verdient. Der Antrag kann leider nicht höher sein, er ist für die Zeiten und das, was Sie Ihrem Mann und Ihrem Kind angetan haben, noch viel zu milde. Das Gesetz verbietet aber, Ihnen den Tod zu geben. Aber die Höchststrafe muß gegen eine solche Person beantragt werden. Für jeden Mordverurteilten beantrage ich daher 15 Jahre Zuchthaus, die leider in eine Gefängnisstrafe von wiederum 15 Jahren zusammengezogen werden müssen.

Die Minute von Versailles

Ein Schauspiel, vom Haß inszeniert

Die Weisheit eines Satans, ein Haß, der keine Wahnung, kein Maß mehr kannte, die fast-überwältigende Berechnung eines Zerstörerlichen Wahns. Die Weltgeschichte kennt viele Schicksale, die kaum im Maße der Menschlichkeit Eingang finden werden; das Erbarmungslose jedoch vollzog sich am 28. Juni 1919 in Versailles vor dem Auditorium der Nationen. Die meisten Hauptfiguren dieses Schauspiels sind nicht mehr lebend. Am 28. Juni 1919 wurde das Diktat von Versailles vollzogen. Am fünften Jahrestage der Tat, die Europa entzündete und ein Feuer entflammte, das vom Blut der Jugend gekostet werden sollte. Am fünften Jahrestage des Todes der Frieden der Welt, geschah das, was der Mord an Deutschland sein sollte: Versailles!

Verleitet durch die Gefangenen. Nur Arnen löst man und das Maßlein der Meider. Opernpläyer und Korngans, Einglieder und Fedsischer, laies Geschickel und niemand, der sich schämt.

Das Geschenk des Krieges Auf einmal ein Schrei! Ein lauter, hellen der Braucherei. Um der Fensterband entslang den Deutschen entgegen, kommt das Geschenk des Krieges geschnitten. Drei verschiedene französische Soldaten, ohne Meier, mit leeren Augenhöhlen oder zerquollenen Augen, mit verbleibenden Gesichtern. Ihre Äuge lang hatte man im Auftrag des Krieges in allen Saagareiten nachgeschliffen, bis man die am grünenwellen entstellten Anblenden zusammen hatte. Auf einen Wink Clemenceaus, der sich betoni und tief vor ihnen verneigt, nehmen sie auf einem Bolterloja Platz. Dann hahren sie ins Meer. Epitiren sie als einzige, wie man hier ihr Red entwürdigt!

Auf einmal sind sie verossen. Die Deutschen stehen vor dem aufgeschlagenen Buch. Man redt sich hoch, man steigt auf Stühle, man hebt Taschentücher, um besser sehen zu können. Wobest lächelnd schreit der Ziger den Deutschen einen Federball zu. Er ist aus Eisenblech geflochten und stellt einen Bolzu dar, der auf einem deutschen Sackelhelm ruht. Die Deutschen unterschreiben mit Hülfsfedern. Die Welt steht vor dieser Minute an unerl. dem Schatten von Versailles.

Das Geis der Minderung der Arbeitslosigkeit Berlin, 26. Juni. Wie wir erfahren, sind die weiteren Durchführungseinstimmungen zum Gesetz zur Minderung der Arbeitslosigkeit von Seiten des Reichsfinanzministeriums in der nächsten Zeit zu erwarten. Einzelzettel auf Grund dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms gehen bereits in zu ansehnlicher großer Zahl ein, daß es nicht möglich sein wird, allen Bürgern gerecht zu werden. Die Minderungen der Durchführung werden erst durch die Eingänge aus der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geschaffen werden können.

Was der Ziger ausgehossen Anfang und Ende, wie es sich der unverfängliche Ziger Clemenceau vorstellte; zweimal unheilvoller Anfang, wie das Schicksal es entfaltete. In diesem Punkte des Schicksals gramm vom düsteren Tage von Versailles irrte sich die Weisheit unheilvoll. In den anderen Punkten, die den anderen Funktionen triumpfierte ein Vorgehen, das keine Begründung mehr kennt. In der Einfahrt zum Schlosse kauelten Pferde, wie sie festten vorhalten sind. Die Minutanten der Kongressleiter schimmerten, im Winde flatterten die Fahnen. Die Monarchen der Infanterie, Autos und Karossen, vier Pferde und einhundertzwanzigwanzig Geschwäpfer und grane Militärwagen. Im Epilog gefasst Erde und Freide, Willantengeduld und Geduld. Viel Baden und Plaudern der Geduldsänder. Viel Baden und Plaudern der Geduldsänder. Viel Baden und Plaudern der Geduldsänder.

Setenille auf einmal Nur ein Geveller vom Eingang her. Ein junger rumanischer Offizier ist auf die Lehne eines Brotstuhls gesessen und mit ihm umgeben. Eine Frau laßt sich, verlummt aufsetzen. Die Frau ist fächer als die Weisheit. Da kommen die Deutschen vier Männer in Schwarz zwischen sechs allierten Offizieren.

GW. im Julius-Rosenthal-Konzern

Die GW. der Anhaltischen Kohlenwerke in Halle (Saale) erledigte die Regularien für 1932 und beschloß die Ausfertigung einer Dividende von 4 v. H. auf die Vorzüge und von 4 v. H. auf die Stammaktien, die vom 20. Juni ab zahlbar ist. Von den ausübenden Aufsichtsratsmitgliedern lehrte Reichsminister a. D. Ego, Dr. Eugen Schäffer die Wiederwahl als. Wiedergewählt wurde Direktor Dietrich Weder, Essen. Neugewählt wurden die bisherigen Vorstandmitglieder Gen.-Dir. Dr.-Ing. C. h. Ferdinand Naab, Halle, und Bergwerksdirektor Alexander Wilhelm Baerlein, Bremen. Reichsminister Dr. Paul Reber-Tuehn, Berlin, wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Die GW. der Reichs-Werke-feller Braunkohlen-A.G. in Halle (Saale) beschloß für 1932/33 die Ausfertigung einer Dividende von 4 v. H. auf die Stammaktien, die vom 20. Juni ab zahlbar ist. Von den ausübenden Aufsichtsratsmitgliedern lehrte Reichsminister a. D. Ego, Dr. Eugen Schäffer die Wiederwahl als. Wiedergewählt wurde Direktor Dietrich Weder, Essen. Neugewählt wurden die bisherigen Vorstandmitglieder Gen.-Dir. Dr.-Ing. C. h. Ferdinand Naab, Halle, und Bergwerksdirektor Alexander Wilhelm Baerlein, Bremen. Reichsminister Dr. Paul Reber-Tuehn, Berlin, wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Wirtschaftsgrundschau

Überwundene Preisindex der „Metallwirtschaft“. Die Preisindex der „Metallwirtschaft“, Metallwirtschaft, Metallwirtschaft, stellte sich am 21. Juni 1933 auf 58,3 gegen 58,8 am 14. Juni (Grundzahl 100/13=100). Dies ist also unverändert. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstand vom 21. Juni folgende Einzelindex berechnet: Kupfer 40,1 (am 14. Juni 40,3), Blei 59,4 (60,2), Zink 40,8 (40,8), Zinn 92,2 (91,6), Antimon 111,1 (111,1), Nickel 101,5 (101,5), Aluminium 60,8 (60,8).

Am die Neubornung im Eisenhandel. Nach einer Meldung der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ hat der Reichskommissar Dr. Scheer den beteiligten Organisationsverbände eine Besprechung im Eisenhandel durchgeführt. Vertreter des Stahlwerksverbandes, des Reichsverbandes und des Eisenhandels werden deshalb am 29. Juni zusammenkommen, um über die Frage einer grundsätzlichen Verbindung zu beraten und alsbald das Ergebnis dem Kommissar mitzuteilen. Der Eisenwerkverband und der freie Warenhandel haben vom Reichs-

Wahrung der Reichsbank. Die Firma Van Lothen, Utrecht, Niederlande

Die Firma Van Lothen, Utrecht, Niederlande, graadt 14-16, löst Handbillschen an deutsche Interessenten aus. In diesen bieten die Bereitstellung von Hypothekengeldern in Spermat mit Diano angeboten wird. Sie weist darauf hin, daß die aufgenommenen Hypotheken in Beträgen von 200 M innerhalb der Freigrenze monatlich Rückzahlung werden können. Derartige Rückzahlungen sind durch das Transferratoriumrecht im Reichsgebiet gesetzlich und strafbar. Es kann nur jedem geteilt werden, sich auf solche Transaktionen mit der genannten Firma nicht einzulassen.

Die Schließung der Sandwerkbetriebe in Warenbäueren. Der Leiter des Reichsverbandes der Sandwerkbetriebe, Reichsminister Dr. Ego, hat bekanntlich den Antrag an das Reichsministerium des Reichsverbandes der Mittel- und Grobbleiche des deutschen Einzelhandels ein Schreiben gerichtet, in dem er die Schließung von Sandwerkbetrieben verlangt. Im alle Zweifelssachen über den Kreis der betroffenen Einzelhandelsunternehmen zu bestätigen, hat jetzt der Reichsminister des Reichsverbandes, Dr. E. Pieper, Spielerei teilt mit, daß er vom Reichskommissar ermächtigt ist, zu erklären, daß der Vorschlag des Reichsministeriums bezüglich der Schließung der handwerklichen Betriebe aus Warenbäueren, Sandwerkbetriebe und Kleinpreis- und Serienpreisgeschäfte oder andere durch die besondere Preisgestaltung gekennzeichnete Geschäfte anzuwenden ist, und zwar unabhängig davon, ob diese Betriebe dem Reichsverband angeschlossen sind oder nicht. Dieses Handbillschen, das für zahlreiche Einzelhandelsfirmen von großer Bedeutung ist, wird im Wortlaut in dem am 24. Juni erscheinenden „Wochenblatt“ des Reichsverbandes der Mittel- und Grobbleiche des deutschen Einzelhandels, wiedergegeben.

Erwerbsgesellschaften

Wichtigste Deutsche Dunlop Gummi Co. A. G. in Frankfurt. Das Geschäftsjahr 1932/33 ist in volger glücklicher Anspannung der Lasten an die geringeren Umsätze mit einem Reingewinn von 627.887 M., wodurch sich der Verlust des letzten 8 Jahren angemeinerte Verlustvertrag auf 982.026 M. ermäßigt (1. H. noch Verlust von 581.789 M.). Weinbräuerei Charlachberg A. G. in Bingen. Nach dem Bericht im Vorjahr eine Verminderung des Gesamtumsatzes von 205.107 M. um 108.729 M. Jahresüberschuss erfolgte, ist 1932 der Gesamtumsatz umgekehrt und der weitere Verlust von 118.990 M. auf der Reserve gebildet worden, die Ende 1931 500.000 M. bei 1.28 Mill. M. Aktienkapital betrug.

Erwerbsgesellschaften

Wichtigste Deutsche Dunlop Gummi Co. A. G. in Frankfurt. Das Geschäftsjahr 1932/33 ist in volger glücklicher Anspannung der Lasten an die geringeren Umsätze mit einem Reingewinn von 627.887 M., wodurch sich der Verlust des letzten 8 Jahren angemeinerte Verlustvertrag auf 982.026 M. ermäßigt (1. H. noch Verlust von 581.789 M.). Weinbräuerei Charlachberg A. G. in Bingen. Nach dem Bericht im Vorjahr eine Verminderung des Gesamtumsatzes von 205.107 M. um 108.729 M. Jahresüberschuss erfolgte, ist 1932 der Gesamtumsatz umgekehrt und der weitere Verlust von 118.990 M. auf der Reserve gebildet worden, die Ende 1931 500.000 M. bei 1.28 Mill. M. Aktienkapital betrug.

Das Volksfest an der Saale

In herrlicher Volksgemeinschaft beteiligen sich alle Schichten der Bevölkerung

Die herrlichen Feste der Saale um Giebi-
chenstein herum boten am Sonnabend ein
Bild, das sich von den sonstigen Ansichten
wesentlich abhob. Das von der Kreis-
leitung in Halle, Stadt der NSDAP, vor-
bereite und während durchgeführte Volks-
fest beherrschte die Lage. Herrlich botte der
Neben am Vorlage und am Sonnabend Vor-
mittag ziemlich starken Niederschlag, denn es
haben sich doch viele Gassenler wegen der
unabhängigen Witterung vom Besuch des Festes
abhalten lassen. Es werden es werden, denn
der Verlauf der Veranstaltung beweist, daß sie,
wie alles, was unsere Kreisleitung in die Hand
nimmt, tadellos organisiert war.

Wie einst in fernem, fernem Zeiten pilgereten
Männlein und Weibchen Jung und Alt hinans
an die Saale, wo die alte Burg trümmersch
mit ihren Trümmern herunterschlug. Das das
Gersich wird nicht, was der Sinn besetzt...
wie bei Schiller, war alles vorhanden. Es
fehlte

bei diesem wahren Volksfest
auch wirklich nichts, außer dem warmen Wetter.
Von dem fliegenden und der Würstchenbude,
von dem fliegenden Eisbären und dem Warten
mit Hüpfgeschäften an bis zu den modernsten
Ergebnissen der Technik, der Laut-
sprecheranlage! Und dazu sind in be-
sonderem Maße die Veranstaltungen, die man
dort findet für die Kleinen und Kleinen, wie
für heranwachsende Jugend und die ganz
Großen. Man konnte sich zwischen Kinder-
erzählungen und Märchenbüchern, Sport und Tanz,
Tafelkonzert und anderen Veranstaltungen.
Ludwig der Springer, anscheinend noch
nicht gleichgeschaltete, geborene zwar nicht, denn
er landete bald im Gefängnis und nicht in der
Saale, oder man ladete deshalb um so mehr.
Und vor allem eines ließ die Menge dauernd
aufmerken, es sind bestimmt die Menge dauernd
nicht gleichgeschaltete, geborene zwar nicht, denn
er landete bald im Gefängnis und nicht in der
Saale, oder man ladete deshalb um so mehr.
Und vor allem eines ließ die Menge dauernd
aufmerken, es sind bestimmt die Menge dauernd

Und nun hämmert ein alter Kämpfer, unter
Kgl. Preuß. in Bergen und Bremen:
Deutschland, Deutschland über
alles!

Das Dorf-Weißel-Blind hat das Ende der
schönen Feiertage und entließ die Feiertage
die wieder in ihre Dörfer zurückkehrenden
Teilnehmer, wo sie bei fröhlichem Tanz weiter
und lustig das Ende der Sommerabendnaht er-
warteten.

Obwohl, Das Fest der Jugend und die
Sommerabendnaht brachten Alt und Jung mit
die Weine. Der Gemeindevorsteher, Kgl. Guts-
zeit, sprach einleitende Worte. Mit einer In-
stanz des Herrn Leiters Schüttelstilch
wurde dann die Feier begonnen. Kgl. Güt-
ter hielt dann eine alle mitreisende Rede.
Nach einem dreifachen Heil auf den Führer
wurde das Dorf-Weißel-Blind gelungen. Ein
Gedächtnis wurde nach dem Dorf beendete die
schöne Feiertage, die den 80 Teilnehmern ein ein-
drucksvolles Erlebnis blieben wird.

Der Feldgottesdienst

Zum zweiten Male fand im Geleit der
Handelshaus-Stiftungen ein Feld-
gottesdienst statt. Waren es damals die Mit-
glieder des Gaus Halle-Merseburg der

Fröhliche Dampferfahrt nach Wettin

Eine vorbildliche Gemeinschaftsfahrt der Ortsgruppe Steinort

Als am vergangenen Sonnabend unaußer-
lich den ganzen Nachmittag und die Nacht hin-
durch ein Kandrigen über Halle und dem
Saale sich ergab, hätte man kaum geglaubt,
nicht am nächsten Tag einen größeren Ausflug
machen zu können. Am folgenden Morgen je-
doch, als der Himmel zwar noch grau wölgen-
de war, aber die Sonne schon augenblicklich
die Wolkenbänke zu durchbrechen schien, war die
letzte Hoffnung nicht getäuscht und alle Sorge
um das gute Wetter schon wieder vergessen.
So hatte sich die Ortsgruppe Steinort am
Sonntag, 18. Juni 1933, zu ihrer Gemein-
schaftsfahrt nach Wettin früh 7 1/2 Uhr an der Schie-
ferbrücke zahlreich eingefunden. Gegen 450 Er-
wachsene und 150 Kinder füllten die beiden
Dampfer „Santalal“ und „Wesfoung“ bis auf
den letzten Platz. Von der Kreisleitung nahmen
Kgl. Bruch und Kgl. Müller teil. Der Orts-
gruppenleiter, Kgl. Ehlers begrüßte die trotz
des noch unruhigen Wetters so zahlreich ge-
kommenen und ermahnte vor der Abfahrt mit
einem dreifachen „Heil-Well“ des obersten
Führers.

Dann begann unter klingendem Spiel der
Herrn Reichmann die Fahrt durch das schöne
Santalal.

Der Himmel hellte sich auf, und strahlen-
der Sonnenschein überflutete die Land-
schaft und begleitete die Ortsgruppe Stein-
ort auf ihrer Fahrt.

Fischerer-Schutzgenossenschaft

Jahresversammlung am 1. Juni

Am 1. Juni findet auf der Radebühne die
Jahresversammlung der Fischerer-Schutz-
genossenschaft für die Saale im Regierungs-
bezirk Merseburg statt. In einer vorherigen
Besprechung kam der Vorstand am 28. Juni in
Halle zusammen. Nachdem die verschiedenen
Punkte der Tagesordnung durchgesehen waren,
kam es am Schluß zu einer Aussprache über
die von dem hiesigen Gauverordneten für
Fischerer, Straßen- und Wasserbau der NS-
DAP, angeregte Neuwahl des Vorstandes.
Gauverordnet Böhm schloß, wie der Zusam-
menkunft und die Vertretung aller Berufs-
fischerer und Fischererpäpater in Zukunft gedacht
und die Eingliederung dieses Berufsstandes in
den ständischen Aufbau geplant sei. Im Zuge
dieser Entwicklung dürfte die Fischerer-Schutz-
genossenschaft aller Wahrscheinlichkeit nach
aufgelöst werden, da die Interessen der
Fischerer von einem der Landwirtschaftskammer
angehörigen provinzialistischen Fischerer-
vertreter in jeder Beziehung hindernde Ver-
tretung finden würden. Es sei daher notwen-
dig, schon jetzt den Vorstand der Fischerer-Schutz-
genossenschaft nach Halle zu verlegen. Der
Vorstand trat zurück, wobei bis zur Neu-
wahl am 1. Juni 1933 die Geschäfte der Schutz-
genossenschaft weiterzuführen.

Verammlung der Fischerer-Obermeister

Auf Veranlassung des Gauverordneten für
Fischerer, Straßen- und Wasserbau der NS-
DAP, Halle, fand im Luisenbad eine Zusam-
menkunft der Obermeister aller provinzial-
istischen Fischerervertreter im Gauverordnet
Böhm legte in großer Zügel dar, daß nur
eine kraftige Zusammenfassung aller Berufs-
fischerer dem Führer am sein Weibchen ringenden
Fischererhand Hilfe und Aussicht auf Ner-
nung seiner Lebensbedeute bringen könne. Es
sei geplant, Zünnungen und selbständige, feiner

NSDAP, so galt diesmal der Gottesdienst den
Teilnehmern an dem großen Ausmarsch
nach Merseburg. 8000 Mann mindestens
zählte der stattliche Zug, der vor seinem Start
zur Jahrestausendfeier sich unter Leitung des
Hochschiffahrers Dr. Bräuer in den frandelschen
Stiftungen verammelte, um aus dem Munde
von Harter Manthey, dem Führer der
„Deutschen Jugend“ in unserer Provinz, eine
schöne Begrüßung zu erhalten.

Nach dem Erbe „Kobbe den Herren“ sprach
Harter Manthey prächtige Worte vom
neuen deutschen Christentum. Aus Bewirzung
und Not soll es zu Friede und Freiheit führen.
Wie unser großer Volkstänzer Adolf Güt-
ter stets betont, daß wir zu allen unse-
ren Taten den Höchsten brauchen, der uns die Kraft
dazu gibt, so wollen auch wir geloben, im
Glaube zu wandeln, das von oben kommt. Wir
wollen ein kampfbereites Christen-
tum der Tat, das sich einfügt in das neue
völkische Leben, das die Grundlage sein soll
für die Lösung der schweren Aufgaben, die uns
in der deutschen Zukunft noch bevorstehen.
Wenn wir dabei auf Gott bauen, wird uns
auch Segen beschied sein.

Mit dankbarer, Segen und dem „Nieder-
schönheim'schen Dankgebet“ schloß die erhabene
Feierstunde, und nun zogen die SA-Männer
und Studenten, Stahlhelmer und die übrige
adambische Jugend hinaus in den regnerischen
Sonntagvormittag, um den Marsch von
10 Kilometern nach Merseburg mit klingendem
Spiele anzutreten.

Wetterbericht

für 27. Juni.

Für das mittlere Norddeutschesland wolfige
mit aufkommender Neigung zu Regenschauern,
ziemlich kühl.

Für das übrige Deutschland im Westen teils
heiter, teils wolfig. Im ganzen trocken. Im
Süden Wetterbesserung. Im Mittel- und Ost-
deutschland vereinzelt Schauer, ziemlich kühl.

Empfehlung über die roten Heßflieger

Der Magistrat der Stadt Halle
hat folgendes Telegramm an den Reichs-
kanzler gerichtet:

„Bevölkerung der Stadt Halle ist über Un-
ternehmen ausländischer Flieger, die im
Solde der Gegner des deutschen Volkes ge-
schäftlich an Reichshauptstadt abgeworfen
haben, empört. Braunfohlen und Zu-
kriegsgebiet an Halle ist ein wich-
tiger Bereich. Versatz jetzt für ganz nahe
Wirtschaftsgebiet und unter Ansehen erneut
deutlich Gefahren der Wehrlosigkeit des deut-
schen Volkes, Schutlosigkeit seiner Arbeit-
stätten und Bevölkerung gegenüber jeder Ver-
sicherung und Bedrohung. Welchen erneut
Gefahrhaft im Kampf gegen uns durch Dittat
aufgezogene Wehrlosigkeit inmitten Europa
in Waffen.“

Ein gleiches Telegramm ist an den preu-
sischen Ministerpräsidenten Goering in
seiner Eigenschaft als Luftfahrtminister gerich-
tet worden. In diesem Telegramm fehlt ledig-
lich der letzte Satz.

Professor Bargheer zum Ministerialrat ernannt

Kultusminister Kgl. Aulst hat den bis-
herigen Referenten im Preussischen Kultus-
ministerium für Fragen der Hochschu-
len für Lehrerbildung, Kgl. Professor
Dr. Ernst Bargheer zum Ministerialrat
ernannt. Die Ernennung erfolgte am Tage
der Einweihung der Hochschule für Lehrerbil-
dung in Zeitz. Kgl. Professor Bargheer
hat sich um die Schaffung dieser Stelle außer-
ordentliche Verdienste erworben.

Fahre mit Fahrrad-Berlinzug

Besatzungen von Gummi-Bieder

Professor Dr. Bargheer hat übrigens auch
großen Anteil an der Leberführung der Pa-
dagogischen Akademie Halle (Saale)
in die neue nationalsozialistische Form der
Hochschule für Lehrerbildung. Die pädago-
gischen Kreise in Halle werden daher die Nach-
richt von der Ernennung des verdienten
Professors mit großer Genugtuung entgegen-
nehmen.

Er. am Niederplatz. Silbentiden Nach- erfolg entfielen täglich Amm Onbra, Otto

Rallburg, Werner Rüttner, Otto Sandro
in dem letzten Aufspieß „Die Tochter des
Regiments“.

Er. Er. Ulrich. 51. Täglich mit härtesten
Erfolg Nady Christian, Paul Hartmann,
Ulrich Abel in dem spannenden Neben-
Spiel „Schnurgenossen“ Salton Doraören

Er. Schumann. Des großen Erfolges
wegen verlängert sich einleitend, Donnerstag
die begabte Konfimpoprette „Das Mädel aus
Havanna“ und Wulfer Keaton in den deut-
sprachigen lustigen Kollertreuer „Wer oben
steht, seine Liebe gönnt“.

Kaufhaus Bad Mitteldein. Heute Abend

8 Uhr großes Militärkonzert. Leitung
Obermusikführer, Dienstag 7 1/2 Uhr Früh-
konzert, nachm. 4 Uhr Konzert. (Näheres siehe
Anzeige.)

Parteiamtliche Bekanntmachung

Sammfund des gewerblichen Mittelstandes,
Freiwillige Fischerer-Fahren. Versammlung
am Dienstag, den 27. Juni, 20 Uhr im
„Central-Hotel“ („Alosterbräu“), Lohmstr. 4,
Mitteldein. Erscheinung der Mitglieder ist
Pflicht. Tagesordnung u. a.: Vereinsneu-
regelung und Defekt des Kgl. Reichs. End
Fischerervertreter, die noch nicht Mitglied der
Freiwilligen sind, werden hiermit eingeladen.
Max Rinbig, Freigruppenführer.

Letzte Nachrichten

Schweres Erdbeben auf Sumatra

67 Menschen getötet

ATB. Batavia. Von einem schweren
Erdbeben wurde heute Vormittag die nie-
derländische Insel Sumatra betroffen. In
Sumatra beinahe 67. Zahlreiche Häuser wur-
den zerstört. Unter den Trümmern wurden
67 Menschen getötet und verletzt. Die
Bevölkerung ist in großer Erregung.

Saherad-erschafteile

enorm billig
Lenker 1,- Pedale -95 Mantel -80 Felge -75
Bremsen -75 Sattel 2,25 Schläuche -30 Schutzbleche -65

Saherad-Möller

Schmer-
straße 1

Tausend Jahre marschieren vorbei

Die Höhepunkte der Merseburger Woche - Weihe des König-Heinrich-Denkmals - Sonnenwendfeier verschoben

Der riesige Festzug - Prachtvolle historische Bilder und endlose SA-Kolonnen

Der Sonnabend und Sonntag waren die Höhepunkte der großen Merseburger Erinnerungstage. Genau wie der Zustand der Fremden, die aus ganz Mitteldeutschland, man kann sogar sagen, aus ganz Deutschland zusammenströmten. Und gewandt waren vor allem die Veranstaltung, die aus den Tagen des Jubeljahres ein großes Ereignis machten. Es waren nicht Veranstaltungen, die repräsentierten, es waren Feste, die in inneren Kreisen der Bevölkerung kamen und jedem Teilnehmer unzugänglich bleiben werden.

Zu berichten ist noch über den

Kammermusikabend Elisabeth Schumann

Elisabeth Schumanns Kammermusikabend (im „Gesellschaftshaus“ Rema) im Rahmen der Jubeljahrfeier Merseburgs, ein erst erwartetes Ereignis, wurde am Freitag ein großer Erfolg.

Frau Schumann hatte für ihren Abend Gesänge von Schubert, Schumann, Wolf, Brahms und Richard Strauß sowie zwei Arten von G. Puccini (aus „Bohème“ und „Butterfly“) gewählt und dabei noch darauf Bedacht genommen, daß eine gewisse Fülle an Liedern der Vortragsfolge gewahrt blieb. Warten der Stimmung, Warten des Stils waren dabei ebenfalls aufeinander abgestimmt.

Die Weihe des König-Heinrich-Denkmals

Knapp bevor die Feierlichkeiten zur Weihe des König-Heinrich-Denkmal, waren das Gelände um die Basilika herum von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt. Bereits gegen 14 Uhr hatten Schützenpolizei und Hitlerjugend ein größeres Viezel vor dem Denkmal abgestellt, das den Ehrengästen, Sängern und den Mitteilungen der Wehrverbände vorbehalten war.

Die Feier wurde auf der Mitteldeutschen Haupttribüne übertrugen. Der durch Merseburger Säger verführte Höfliche Gesangsleiter unter der Leitung von Mitteldeutscher Sängerverein und unter Mitwirkung der NS-Kapelle Merseburg den Wehrgeist ein. Dann betete der Schöpfer des König-Heinrich-Denkmal, Bildhauer Rudolf Schöpp in SA-Albinform die Rede ein. Er schätzte, daß es ihm seit Jahrzehnten Vergnügen war, die deutsche Nation zu schaffen und dankte anerkennend mit bewegten Worten allen Mitwirkenden. Am Schluß bekannte sich Meister Schöpp aus vollstem Herzen zum Volkstanz Adolf Hitler, dem Schöpfer des Dritten Deutschen Reiches.

Rechtsanwalt Bentler würdigte das Verdienst des Vordemers und unterstrich, daß das Werk hervorragend gelungen ist. Gestalt brachte Direktor Gnaud als Mitglied des Denkmalstiftungsausschusses zum Ausdruck, daß das Merseburger König-Heinrich-Denkmal das erste seiner Art in Deutschland sei. Er überlegte es dann der Abbit der Stadt. Während nun die Gänge liefen und sich die Fahnen senkten, sangen nun lausend Säger das Kampflied „Heimatslied“ mit Orchesterbegleitung. Darauf hielt Oberbürgermeister Dr. Hübner folgende Rede:

Die Rede des Oberbürgermeisters Deutsche Volksgenossen, Deutsche Volksgenossen!

Im Namen der Stadtbürgerverwaltung danke ich dem Denkmalstiftungsausschuss ein herzliches Wort, daß er uns zur Bahrtatung gelangen unter alten Stadt die wunderbare Welt entdeckt hat. Ich danke aber auch dem so herzlich dem Schöpfer des Denkmal, unserem heimischen Bildhauer Paul Schöpp, der dem großen Schicksal unserer Stadt, von dem ich weiß, daß mit der Entschling dieses Denkmal, des ersten Denkmal König Heinrichs in deutschen Lande überhört, ein langjähriger und langwierigster Lebensstrang endlich schön und fröhlich in Erfüllung geht.

Die Stunde, in der wir hier zusammengekommen sind, um das Bildnis des großen deutschen Königs zu enthüllen und in die Höhepunkt unserer Jubeljahrfeier. Ich weiß doch, daß den Mann gegenwärtig zu wählen, der in schwerer Zeit die deutsche Einheit schuf und sie gegen die äußeren Feinde erfolgreich behauptete. Wie ich es denn damals aus in deutschen Vaterland! Die Kerklinger, die letzten Nachkommen Karls des Großen, die in Deutschland regierten, waren ausgehoben. Der zum König gewählte Frankenherzog Konrad, der mit

und alle diese Meister die Sägerin mit vollendeter Leberliebe und Kennnis. Mit Weiden, wie Schubert „Robin“ und Schumanns „Sommerfest“ am sie lebendig wach dem Gesängen anderer Kreise entgegen. Nach für Brahms „Heimatslied“ und Wiegand fand man das besprechen. Aber ganz abgesehen davon: Die Musikalität und Ungelegenheit, mit der sich die Sängerin durch das weite Reich der Kunst bewegt, allem alle Hörer reiflos in ihren Bann. Mit einem leicht andeutenden Mienenspiel unterfingte sie dabei sehr glänzend die eigene Kraft, aber allerdings im geringsten zu vergessen, daß sie im Konzertsaal und nicht im Theater war. Und selbst bei Proben aus dem Bühnenrepertoir war sie niemals zurückhaltend: Gerade hier legte sie wohlweislich das Hauptgewicht auf die musikalische und poetische Gestaltung.

Frau Schumann besitzt einen zwar nicht sehr großen, aber bestimmt kraftvollen feinen Sologesang, der sich in allen Richtungen lösen oder brennt und überall leicht anpaßt. Sie besitzt nicht zuletzt auch eine der schönsten Gaben: ein zuverlässiges Pianissimo. Das Konzertpublikum feierte sehr lebhaft die Tochter Merseburgs. Reiche Blumenpfeile wurden ihr zuteil. Herr Preis Büch begleitete muntergütig die Sängerin am Flügel.

Am Sonnabend gab es zunächst die Wiederholung des Festspiels „Der heilige König“, das diesmal im Schloßhof für Erwerbstätige gespielt wurde. Dann kam die große Einweihungsfeier.

Der Hauptakt der Jahrausendfeier

Die prächtigen Festtage fanden am Sonntag ihren Höhepunkt. Früh am Morgen zogen Tausender in allen Straßen die Schloß- und von früh an herrschte auf allen Straßen lebhafter Verkehr. Es schien als ob aus dem Innern des Reiches plötzlich eine Millionenstadt erschienen: überall waren freudig drängende Menschen zu sehen, die sich in den Gruppen und Schlangen entgegen. Immer lebhafter wurde der Verkehr, denn in ununterbrochener Reihenfolge trafen die Teilnehmer an der

König-Heinrich-Denkmal ein. Auch die Reichs- und Heerabteilungen führten häufig gebührende neue Gänge heran. Um 10 Uhr begannen in allen Straßen die Festparaden. Wie vorgesehen fand in der Schloßstraße der Hauptakt der Feier statt. Neben den Spitzen der Behörden auch Merseburgs Stadtverordneten geschlossen teilnahmen. Sie hatten sich im Rathaus versammelt und zogen von hier aus durch Schloßstraße, über den Markt und durch die Bahnen der Heiligen Wehrverbände und Arbeitervereine eingebracht wurden. Parader v. P. 10 b.

Am 10. Juni begann in allen Straßen die Festparaden. Wie vorgesehen fand in der Schloßstraße der Hauptakt der Feier statt. Neben den Spitzen der Behörden auch Merseburgs Stadtverordneten geschlossen teilnahmen. Sie hatten sich im Rathaus versammelt und zogen von hier aus durch Schloßstraße, über den Markt und durch die Bahnen der Heiligen Wehrverbände und Arbeitervereine eingebracht wurden. Parader v. P. 10 b.

Der riesige, einzigartige Festzug

Gegen Mittag trafen die Mannschaften des baltischen Propagandamarsches ein. Der stolze Marsch hatte die Teilnehmer zwar angegraben, aber das festlich gekleidete Bild der Stadt vermittelte auch ihnen sofort den Eindruck, daß sie großen Geschehens teilhaftig werden würden. Mit großen Augen, wieder auf den Lippen, marschierten die jungen Männer ein.

Die Straßen zeigten nicht für die vielen die sich zum Anhalten des Festzuges drängten. Es war ein Festzug, die er dem großen Geschehen der 1000 Jahre nicht besser angepaßt sein konnte. Merseburg kann stolz darauf sein, aus diesen Zug nicht eine formale Erinnerung, sondern lebendiges Geschehen gestaltet zu haben. Dieser Festzug, der Geschichte bezeugbar machen sollte, ist selbst ein historisches Ereignis geworden. Man kann es nicht anders denken, mit welcher Würde die Vorbereitungen getroffen haben wurden. Dieser riesige, in allen Einzelheiten lebendige Zug konnte nur dadurch zustande kommen, daß nicht einzelne Interessierten, sondern eine ganze Stadt unter sachverständiger Führung alles unermüdet, ohne überhaupt mermenschlich war.

Und das Erhebende an diesem Geschehen war es, daß nach den historischen Bildern ein Gegenwartsbild von unerhörter Würde hervorging. Die brennenden Kolonnen der Kämpfer für das neue Reich, die Steigerung des nationalen Geistes, waren die sinnbildliche Krönung des neuen Geistes, der heute in der Heimat herrscht.

Erstmal wurde der Zug durch die Gruppen germanischer Volksgenossen, die prächtig gezierter, wie gerade unsere Domstadt mit frühesten germanischer Umgebung verbunden ist. Nach den Heroden und nach den Xenophanen rollte der Wagen mit der ausgezeichneten Ver-

hoffung, daß die Feinde des Christentums und der germanischen Kultur erneut zum Sturm ansetzen gegen dieses Volkwerk. Ein großer Mann, ein neuer Heiler, das Abendlandes vor seinem Untergang zu retten.

Was Heinrich tat, das schafft jetzt unser Führer und Volkstanzler Adolf Hitler, der Führer des Dritten Reiches, der Mannhaftigkeit und aufopfernde Kämpfer gegen alles, was fei, sei es antisemitisches Monopolentum, sei es Kommunismus oder Marxismus und seine Geisteskräfte und Führer, gegen Christentum und deutsches Heiden zu vernichten. Denn die Feinde sind erhaben.

Und was von König Heinrich zu sagen war, das gilt auch für Adolf Hitler: „Ohne ihn und sein entschlossenes und rücksichtsloses Eingreifen keine deutsche Zukunft und keine deutsche und christliche Kultur.“

Der Gründer und Erhalter des ersten deutschen Reiches und der Gründer des Dritten Reiches, sie stehen vor uns, wenn wir heute das Denkmal Heinrichs I. enthüllen. Freilich, auch unseren Führer Adolf Hitler, der die Feinde des Reiches und der Kultur des deutschen Volkes zu vernichten und die Feinde des Reiches und der Kultur des deutschen Volkes zu vernichten.

Das Festspiel wurde am Sonntag ihren Höhepunkt. Früh am Morgen zogen Tausender in allen Straßen die Schloß- und von früh an herrschte auf allen Straßen lebhafter Verkehr. Es schien als ob aus dem Innern des Reiches plötzlich eine Millionenstadt erschienen: überall waren freudig drängende Menschen zu sehen, die sich in den Gruppen und Schlangen entgegen. Immer lebhafter wurde der Verkehr, denn in ununterbrochener Reihenfolge trafen die Teilnehmer an der

Der Hauptakt der Jahrausendfeier

Die prächtigen Festtage fanden am Sonntag ihren Höhepunkt. Früh am Morgen zogen Tausender in allen Straßen die Schloß- und von früh an herrschte auf allen Straßen lebhafter Verkehr. Es schien als ob aus dem Innern des Reiches plötzlich eine Millionenstadt erschienen: überall waren freudig drängende Menschen zu sehen, die sich in den Gruppen und Schlangen entgegen. Immer lebhafter wurde der Verkehr, denn in ununterbrochener Reihenfolge trafen die Teilnehmer an der

aus allen Teilen Deutschlands ein. Auch die Reichs- und Heerabteilungen führten häufig gebührende neue Gänge heran. Um 10 Uhr begannen in allen Straßen die Festparaden. Wie vorgesehen fand in der Schloßstraße der Hauptakt der Feier statt. Neben den Spitzen der Behörden auch Merseburgs Stadtverordneten geschlossen teilnahmen. Sie hatten sich im Rathaus versammelt und zogen von hier aus durch Schloßstraße, über den Markt und durch die Bahnen der Heiligen Wehrverbände und Arbeitervereine eingebracht wurden. Parader v. P. 10 b.

Der riesige, einzigartige Festzug

Gegen Mittag trafen die Mannschaften des baltischen Propagandamarsches ein. Der stolze Marsch hatte die Teilnehmer zwar angegraben, aber das festlich gekleidete Bild der Stadt vermittelte auch ihnen sofort den Eindruck, daß sie großen Geschehens teilhaftig werden würden. Mit großen Augen, wieder auf den Lippen, marschierten die jungen Männer ein.

Die Straßen zeigten nicht für die vielen die sich zum Anhalten des Festzuges drängten. Es war ein Festzug, die er dem großen Geschehen der 1000 Jahre nicht besser angepaßt sein konnte. Merseburg kann stolz darauf sein, aus diesen Zug nicht eine formale Erinnerung, sondern lebendiges Geschehen gestaltet zu haben. Dieser Festzug, der Geschichte bezeugbar machen sollte, ist selbst ein historisches Ereignis geworden. Man kann es nicht anders denken, mit welcher Würde die Vorbereitungen getroffen haben wurden. Dieser riesige, in allen Einzelheiten lebendige Zug konnte nur dadurch zustande kommen, daß nicht einzelne Interessierten, sondern eine ganze Stadt unter sachverständiger Führung alles unermüdet, ohne überhaupt mermenschlich war.

Und das Erhebende an diesem Geschehen war es, daß nach den historischen Bildern ein Gegenwartsbild von unerhörter Würde hervorging. Die brennenden Kolonnen der Kämpfer für das neue Reich, die Steigerung des nationalen Geistes, waren die sinnbildliche Krönung des neuen Geistes, der heute in der Heimat herrscht.

Erstmal wurde der Zug durch die Gruppen germanischer Volksgenossen, die prächtig gezierter, wie gerade unsere Domstadt mit frühesten germanischer Umgebung verbunden ist. Nach den Heroden und nach den Xenophanen rollte der Wagen mit der ausgezeichneten Ver-

lassen, darüber hinaus alles, was lebt und Odem hat im deutschen Vaterland, ist bezuhen, mit ihm zu kämpfen, mit ihm zu arbeiten bis zur Erfüllung seines großen Fieles.

So übernehme ich jetzt das markwolle Denkmal in den Schutz der Stadt Merseburg als beordneter Vertreter der ganzen Hitlerbewegung, es in Ehen zu halten, zu schützen und zu wehren, daß auch in Zukunft sich jeder erheben und aufrichten kann an dem, was dieses Denkmal uns allen an deutsche Geschichte, an deutsche Macht und deutsches Heidentum überliefert. Möge sich der Herrgott an ihm gefeilen und ein Denkmal des Mannes, den wir heute mit Heinrich dem Dritten haben und der noch mitten im Kampf steht am Christentum, deutsche Kultur und deutsche Zukunft.

Die Liebe aber zu unserer alten tausendjährigen Stadt, zu Boll und Bitterland, zu ihren früheren Reichspräsidenten Generalobermarschall von Hindenburg und Volkstanzler Brüning bringen wir uns überwältigenden Anstand, indem wir rufen:

Dir, altes Merseburg, unserer Heimatstadt, dem deutschen Volk und Vaterland, und unjerner Ehrenbürger Hindenburg und Hitler: Sieg Heil!

Sonnenwendfeier verschoben

Die von der Ortsgruppe mit großer Mühe vorbereitete Sonnenwendfeier mußte verschoben werden, weil der Festzug zu Hauptfest sein würde. Die Veranstaltung wird am Donnerstag dieser Woche in der geplanten Form durchgeführt. Das große Programm wird, wie vorgesehen, im großen Hof der Stadtverwaltung abgehalten werden. Das große Programm wird, wie vorgesehen, im großen Hof der Stadtverwaltung abgehalten werden. Das große Programm wird, wie vorgesehen, im großen Hof der Stadtverwaltung abgehalten werden.

Die Weihe des König-Heinrich-Denkmal

Knapp bevor die Feierlichkeiten zur Weihe des König-Heinrich-Denkmal, waren das Gelände um die Basilika herum von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt. Bereits gegen 14 Uhr hatten Schützenpolizei und Hitlerjugend ein größeres Viezel vor dem Denkmal abgestellt, das den Ehrengästen, Sängern und den Mitteilungen der Wehrverbände vorbehalten war.

Die Weihe wurde auf der Mitteldeutschen Haupttribüne übertrugen. Der durch Merseburger Säger verführte Höfliche Gesangsleiter unter der Leitung von Mitteldeutscher Sängerverein und unter Mitwirkung der NS-Kapelle Merseburg den Wehrgeist ein. Dann betete der Schöpfer des König-Heinrich-Denkmal, Bildhauer Rudolf Schöpp in SA-Albinform die Rede ein. Er schätzte, daß es ihm seit Jahrzehnten Vergnügen war, die deutsche Nation zu schaffen und dankte anerkennend mit bewegten Worten allen Mitwirkenden. Am Schluß bekannte sich Meister Schöpp aus vollstem Herzen zum Volkstanz Adolf Hitler, dem Schöpfer des Dritten Deutschen Reiches.

Der riesige, einzigartige Festzug

Gegen Mittag trafen die Mannschaften des baltischen Propagandamarsches ein. Der stolze Marsch hatte die Teilnehmer zwar angegraben, aber das festlich gekleidete Bild der Stadt vermittelte auch ihnen sofort den Eindruck, daß sie großen Geschehens teilhaftig werden würden. Mit großen Augen, wieder auf den Lippen, marschierten die jungen Männer ein.

Die Straßen zeigten nicht für die vielen die sich zum Anhalten des Festzuges drängten. Es war ein Festzug, die er dem großen Geschehen der 1000 Jahre nicht besser angepaßt sein konnte. Merseburg kann stolz darauf sein, aus diesen Zug nicht eine formale Erinnerung, sondern lebendiges Geschehen gestaltet zu haben. Dieser Festzug, der Geschichte bezeugbar machen sollte, ist selbst ein historisches Ereignis geworden. Man kann es nicht anders denken, mit welcher Würde die Vorbereitungen getroffen haben wurden. Dieser riesige, in allen Einzelheiten lebendige Zug konnte nur dadurch zustande kommen, daß nicht einzelne Interessierten, sondern eine ganze Stadt unter sachverständiger Führung alles unermüdet, ohne überhaupt mermenschlich war.

Und das Erhebende an diesem Geschehen war es, daß nach den historischen Bildern ein Gegenwartsbild von unerhörter Würde hervorging. Die brennenden Kolonnen der Kämpfer für das neue Reich, die Steigerung des nationalen Geistes, waren die sinnbildliche Krönung des neuen Geistes, der heute in der Heimat herrscht.

Erstmal wurde der Zug durch die Gruppen germanischer Volksgenossen, die prächtig gezierter, wie gerade unsere Domstadt mit frühesten germanischer Umgebung verbunden ist. Nach den Heroden und nach den Xenophanen rollte der Wagen mit der ausgezeichneten Ver-

(Fortsetzung auf Seite 11.)

